

CHECKLISTE

	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	weiß nicht
Mindestens 24% aller Jugendlichen bei uns haben eine Migrationsbiografie. (24% beträgt der durchschnittliche Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Unterfranken).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Geflüchtete und neuzugewanderte Jugendliche sind Teil unserer Jugendgruppen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei uns braucht man als Jugendliche*r kein besonderes Sprachniveau, um willkommen zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alle Religionen werden bei uns anerkannt, alle sind willkommen!	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir werben auch außerhalb unserer Bekanntenkreise aktiv um neue Mitglieder.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Auswahl unserer jährlichen Maßnahmen und Aktionen versucht auch die Jugendlichen mit Migrationsbiografien zu erreichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir haben spezifische Angebote für neuzugewanderte Jugendliche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unsere Jugendarbeit spricht verschiedene Sprachen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehrsprachigkeit wird bei uns anerkannt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jugendliche mit Migrationshintergrund werden durch unsere Öffentlichkeitsarbeit gezielt als Teilnehmer*innen angesprochen (durch Sprache, Layout, Vertriebswege, etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir benutzen bewusst verschiedene Sprachen in unserer Öffentlichkeitsarbeit, um auch Neuzugewanderte anzusprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir benutzen aktiv Visualisierungen in unserer Öffentlichkeitsarbeit, um die Sprachbarriere zu senken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die wichtigsten Informationen zu unserer Organisation werden mehrsprachig zur Verfügung gestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir haben uns in unserer Organisation schon intensiv mit (eigenem) Rassismus auseinandergesetzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kosten sind bei uns keine Hürde, um mitmachen zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



MIGRATIONSGESELLSCHAFTLICHE ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Etwa ein Drittel der Jugendlichen hat heute eine Migrationsbiografie. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil dieser Jugendlichen in den kommenden Jahren deutlich steigen wird.

Migration verändert Jugendarbeit

Veränderung, Verunsicherung, Ein- und Ausgrenzungen, Konflikte und Bereicherungen sind Phänomene im Zusammenhang mit Migration. Diese sind längst Teil der jugendlichen Lebenswelten. Für die Jugendarbeit ergeben sich daraus neue Aufgaben und Themenfelder.

Neue Chancen und Herausforderungen

Mehrsprachigkeit, kulturelle und religiöse Vielfalt in unseren Jugendgruppen fordern heraus und bieten gleichzeitig neue Chancen. Wir müssen das Miteinander neu gestalten und dabei auch über Vorurteile, Rassismus und Ungleichbehandlungen sprechen.

Migrationsgesellschaftliche Organisationsentwicklung (MO) ist langläufig auch unter dem Begriff „Interkulturelle Öffnung“ bekannt.

Dabei geht es um einen Selbstreflexionsprozess, der den gleichberechtigten Zugang aller Jugendlichen zu allen Strukturen und Angeboten eurer Jugendarbeit erreichen möchte.

Ziele der MO

- › Zugangsbarrieren abbauen
- › Teilhabe ermöglichen
- › Veränderung der (Macht)Strukturen
- › Diskriminierung und Rassismus abbauen



Bei der **Organisationsentwicklung** könnt ihr untersuchen, wie ihr euch angesichts wandelnder Rahmenbedingungen verändern und anpassen müsst, um eure Ziele als Organisation erfolgreich verfolgen zu können.

Dies führt letztlich zu einer Stärkung eurer Organisation und sichert ihren Fortbestand!



Ungewollte Diskriminierungen – Unsichtbare Zugangsbarrieren

Jugendliche mit Migrationsbiografien sind in der Jugendarbeit oft unterrepräsentiert.

Selten wird jemand vorsätzlich ausgeschlossen. Es sind daher eher ungewollte Ausschlussmechanismen, denen wir mit einer kritischen Selbstprüfung auf die Schliche kommen können.

Auch die Zugangsbarrieren, die besonders Neuzugewanderten den Zugang zu Angeboten der Jugendarbeit erschweren, sind oft das Ergebnis von unreflektierten Routinen. Habt ihr Mut und Wille zur Veränderung?



LEITFADEN Zugangsbarrieren in der Migrationsgesellschaft

WIE ZUGÄNGLICH SEID IHR?

Eure Jugendarbeit ist für alle offen? Super! – Allerdings müssen Jugendliche erst von euren Angeboten erfahren, um sie auch nutzen zu können.

Wissen alle über euch und eure Angebote Bescheid?

Jugendarbeit, so wie sie in Deutschland gelebt wird, ist für viele Neuzugewanderte fremd. Es braucht Einladungen und persönliche Kontakte.

Daher ist es sinnvoll dort über die eigenen Angebote zu informieren, wo Neuzugewanderte unterwegs sind. Informationen können z.B. in Erst- und Gemeinschaftsunterkünften, bei Jugendmigrationsdiensten, in Schulen und Jugendzentren verteilt werden.

Wie kommt man mit euch in Kontakt?

Die meisten Jugendlichen gelangen über Freunde, Familie, Verwandte oder Bekannte in die Vereine und Jugendzentren. Diese klassischen Aktivierungsketten funktionieren aber nicht, wenn Jugendliche neu in Deutschland sind, oder wenn die Familie noch keinen Kontakt zur Jugendarbeit hatte.

Solange der persönliche Kontakt der einzige und wichtigste Zugangsweg zu eurer Organisation ist, bleiben besonders neuzugewanderte Jugendliche außen vor. Denn vielen dieser Jugendlichen sind die Vereine, Jugendzentren und Organisationen vor Ort unbekannt.

Hier braucht es aktive Schritte von eurer Seite, gerade diese Jugendlichen explizit in den Blick zu nehmen, sie über Kontaktpersonen und Organisationen in ihrem Umfeld direkter anzusprechen.



SPRACHBARRIEREN ABBAUEN

Für eingewanderte Jugendliche und ihre Eltern kann Sprache eine Hürde sein. Die Eltern sind hier immer mitzudenken, sie können auf die Freizeitgestaltung ihrer Kinder einen wesentlichen Einfluss ausüben.

Informationen in mehreren Sprachen

Mehrsprachige Informationen machen eure Offenheit und positive Grundhaltung gegenüber anderen Sprachen und ihren Sprecher*innen sichtbar. Damit wird signalisiert: „Alle sind willkommen, wir denken euch und eure Sprachen mit“. Übersetzungen helfen vor allem die Eltern zu informieren und bei diesen um Vertrauen für die eigenen Aktivitäten zu werben.

Einfache Sprache

Wollt ihr ohne Übersetzung auskommen, sind sprachlich vereinfachte Texte zu empfehlen. Benutzt darin nur einfache Worte und kurze Sätze. Der Text sollte gut strukturiert sein und nur die allerwichtigsten Informationen enthalten.

Mehr Hinweise unter: <http://www.leichtesprache.com>

Die Kombi macht's

Eine gute Kombination aus einem erklärenden Bild, übersetzten Schlüsselinformationen, einfacher Sprache, kleinen Piktogrammen oder einer Grafik, kann die Verständlichkeit von Flyern, Plakaten, Internetseiten und Elternbriefen um ein Vielfaches erhöhen!

Verständlich Sprechen

Langsam, deutlich, dialektfrei, gestenreich mit einfachen Worten kurze Hauptsätze formulieren – so macht ihr es Deutschlernenden einfacher, euch zu verstehen!

AUFWAND UND KOSTEN BEACHTEN

Wenn der Aufwand für die Teilnahme an Angeboten nicht geleistet werden kann, können diese nicht besucht werden. Wie hoch ist der Aufwand, um bei euch mitzumachen?

Mobilität ermöglichen

Gerade bei Geflüchteten ist die Mobilität häufig stark eingeschränkt. Gemeinschaftsunterkünfte liegen oft abgeschnitten und weit ab. Der ÖPNV ist nicht immer verfügbar und kostet viel.

Bei der Planung eurer Angebote solltet ihr darauf achten, dass alle den Ort der Aktivitäten erreichen können. Vielleicht kann sonst ein anderer Ort gewählt, oder ein Shuttle eingerichtet werden.

Kosten beachten

Besonders niedrigschwellig sind Angebote, wenn sie kostenlos veranstaltet werden können.

Kosten spielen eine Rolle bei:

- › Ausrüstungen
- › Mitgliedsbeiträgen
- › besonderen Aktivitäten
- › Teilnahme bei Freizeiten

Damit alle mitmachen können, könnt ihr finanzielle Spielräume bei der Erhebung von Teilnehmer- und Mitgliedsbeiträgen nutzen, eine Tombola für die Finanzierung von Ferienfreizeiten veranstalten, oder auch Kosten über Drittmittelanträge, bspw. durch das Fachprogramm Integration des BJR beantragen.



SENSIBILITÄT FÜR VORBEHALTE UND VORURTEILE

Jugendverbandsarbeit und Jugendzentren sind im Ausland weniger verbreitet. Deshalb ist es wichtig zu erfragen, welches Bild eure Organisation nach außen abgibt und welche Vorbehalte dadurch vielleicht bei Neuzugewanderten erzeugt werden.

Vorbehalten könnt ihr mit persönlichen Einladungen und Erklärungen begegnen. Elternarbeit ist auch hier ein wichtiger Baustein.

Diskriminierungserfahrungen und Rassismus

Alltägliche erlebte Diskriminierungen und Ablehnungserfahrungen können bei Jugendlichen mit Migrationsbiografien Vorbehalte gegenüber Organisationen und Einrichtungen der Mehrheitsgesellschaft auslösen. Dafür braucht ihr bei der Ansprache eine gewisse Sensibilität.

Auf der anderen Seite sind wir in Deutschland stark von rassistischen Bildern und Erklärungsmustern geprägt. Auch wir müssen uns daher fragen, wie offen wir wirklich sind und woher vielleicht Bedenken oder Vorbehalte gegenüber eingewanderten Jugendlichen aus bestimmten Weltregionen kommen. Hier kann z.B. ein Seminar in der Jubi erste Ansatzpunkte aufzeigen:
<https://www.jubi-unterfranken.de>

Vermittler*innen

Jugendliche und Erwachsene mit eigener Migrationsbiografie sind für migrierte Jugendliche und ihre Familien oft wichtige Ansprechpartner*innen. Sie können bei diversen Vorbehalten vermitteln, oder diese zerstreuen. Sind solche Vermittler*innen auch bei euch schon aktiv?



MACHT DEN SELBSTCHECK!

Die Fragen nebenan sind als Anregung zur Selbstreflexion zu verstehen. Vielleicht helfen sie euch festzustellen, wo ihr gerade steht und wo ihr gerne hin möchtet.

Fragen nach dem Selbstcheck:

- › Wie interpretieren wir die Ergebnisse?
- › Wo sehen wir Handlungsbedarf und warum?
- › Was ist für uns gerade (k)ein Thema?
- › Warum (nicht)? Ist es ein Thema für die Zukunft?
- › Welche Schritte sollten konkretisiert werden?

Mehr davon?

Organisationsentwicklung geht am besten mit einer externen Begleitung. Von der Fachstelle für Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft erhaltet ihr weitere Tipps, Beratung und Unterstützung:



Tel: 0931 – 730 410-79
Mobil: 0176 – 672 489 88
Email: goetz.kolle@jugend-unterfranken.de
Web: www.jugend-unterfranken.de/migration



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales durch den Bayerischen Jugendring gefördert.



Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales